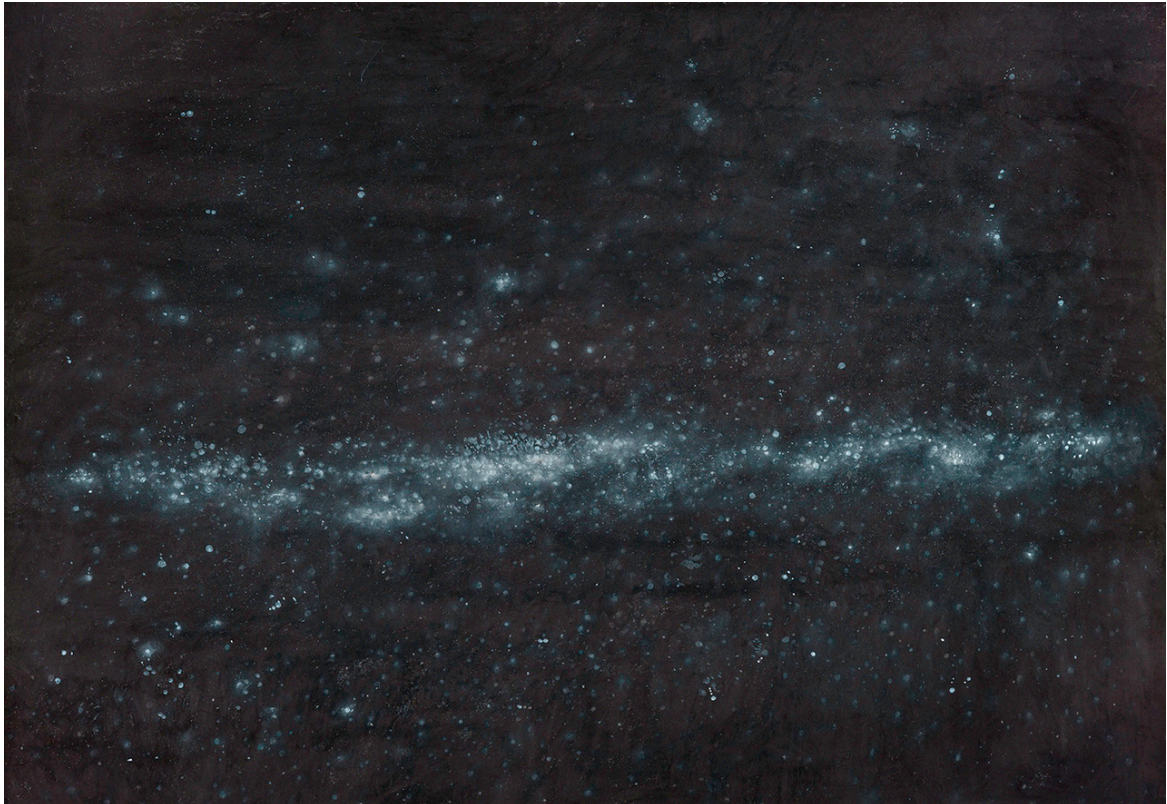


Bekenntnisse



Doris Conrads, „Sternennacht 2“, 70 x 100 cm, Kreide, Aquarell, Grafikstift auf Papier, 2022

Die Betrachtung des Kosmos ist ein Bekenntnis der Hingabe und des demütigen Staunens. Das Gefühl der Kleinheit und der unermesslichen Größe verschmelzen und heben zugleich empor. Die Ewigkeit vermählt sich mit der eigenen Zeitlichkeit, die diese in ihrer Umarmung aufhebt. Die unendliche Weite neigt sich vor dem ratlosen Betrachter. Wie ein Spiegel, ein Echo, ruft dieser zurück. Es sind archaische Rufe der inneren Verbundenheit und Zugehörigkeit. Ein stiller Rhythmus, der gleichermaßen die Himmelskörper und die Knochen gestaltet und sie an unser Inneres knüpft, belebt die Unergründlichkeit. Angezogen von der Tiefe und Schwere des Universums setzt sich der Raum fort. Gleichsam wie ein Fluß umschlingelt er die Lichtquellen der Sterne und verbindet sie zu dem Abbild der schöpferischen Energie. Weitgehend sind es ihre Hände, die Doris Conrads einsetzt, um die grundlegende Schwärze auf dem Papier entstehen zu lassen. Durch das Verteilen und Verreiben von Wachs vermischen sich unterschiedliche Tiefen und es ergibt sich ein feines Gewebe von Undurchdringlichkeit durchzogener schwarzer Luftigkeit.

Der Moment des angehaltenen Atems wird bis zur maximal-potenten Aufladung abwechselnd erkämpft und ertastet. Schlieren beginnen sich von der Schwärze zu lösen und signalisieren die erste verlorene Lichtdurchlässigkeit. Spuren der Erscheinung vertreiben die ungeteilte Unschuld durch die ersten Sterne, die ihre raumgreifenden Strahlen aussenden. Zunächst Verborgenes ruft nach seiner Anerkennung.

Wie die Strahlen einer Taschenlampe langsam Ununterscheidbares in die Existenz autonomer Gegenständen hebt, tastet Doris Conrads das Firmament ab. Einzelne Sterne verhelfen sich gegenseitig zu Bildern und zu Mythen. Milchige Nebel verdichten sich zu pink- und lilafarbenen Galaxien, deren Schönheit ihnen zur Wahrheit, aber nicht zur Realität verhilft.

Ein eigenes Universum, parallel zu anderen möglichen, wird angezogen und begrüßt. Spielerisch-wabernd changieren Licht-und-Dunkel, Abstraktion-und-Vorstellungsinhalt und setzen ein Imaginationspotential frei, das den Betrachter einlädt einzutauchen.

Esther Niebel, 2023